

MANIFEST

LISA KRÄNZLER /
TOMASO CARNETTO



Lisa Kränzler / Tomaso Carnetto

Manifest

1. Auflage

Verbrecher Verlag Berlin 2016

www.verbrecherei.de

© Tomaso Carnetto / Lisa Kränzler /

Verbrecher Verlag 2016

Satz: Academy of Visual Arts, Frankfurt

ISBN: 978-3-95732-214-2

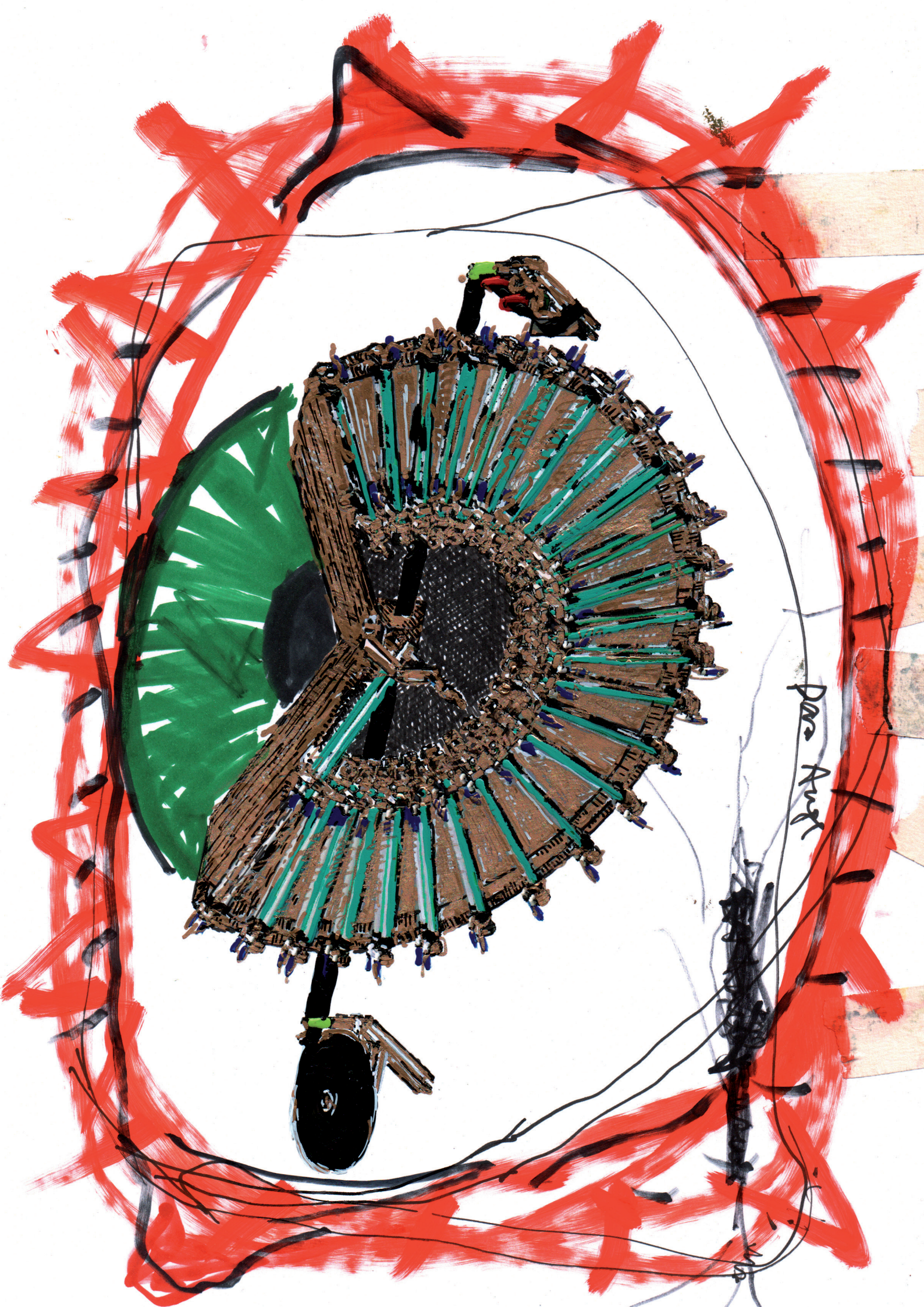
Printed in Germany

**manifest
zur
riesen
schreib
maschine**

colombo

Manifest

Eine Schreibmaschine, die den Körper fordert, von der Wissensmaschine trennt: „Gegen eine unmenschliche Philosophie...“, schreibt Bataille, habe „Kierkegaard den Protest erhoben, den Schrei einer erstickten Existenz. Der Befriedigung durch die ewige Idee hat er die Intensität des individuellen Gefühls entgegengestellt und jenes Wagnis des Möglichen, das sein oder nicht sein kann und uns der Angst aussetzt.“



Dad Art

1.

Pneumatik/Kompressor: Kolben, die sich auf und ab bewegen, Luft ansaugen;

Pneuma / Scriptor: Brustkorb, der sich hebt und senkt; Zylinderatmer lässt Lettern ab, Lungenatmer presst Sprache raus

2.

der Protest oder der Aufstand, das Aufstehen, sich Aufrichten gegen jede Verzagtheit dem Möglichen gegenüber, sollte von einer (Schreib)Maschine angeführt werden, die den Abstand durchmisst vom Wissen zur Ekstase (dem Lachen, der Poesie), einer sich dem Wagnis ausliefernden Dessemblage der machine désirante, eine Rückkehr zum Bewusstsein des Maschinellen: hier die Maschine, dort das gegen ihren Zweck agierende, sich ihrer Funktionen bedienende, sich im Klingen der Zeichen fortschreibende Subjekt

3.

unendlich = die arbeit hat kein ende/endet mit dem tod; (lebens)zeit: unendlich viele zeitpunkte, die ich, der einfachheit halber, zu einer linie verbinde, tatsächlich aber liegen meine zeitpunkte durchaus nicht auf einer ebene

4.

dass wir insgeheim wissen; an der Maschine führt kein Weg vorbei, schließlich handelt es sich um eine Erlösungsmaschine, was de facto nicht anderes heißt, als sich einer Erledigungsmaschine zu verschreiben

5.

und obwohl ich weiß, dass jeder Gedanke ein Gang, ein Reizlauf von Synapse zu Synapse ist, sich-Gedanken-machen zu den (Hirn-) AKTIVITÄTEN zählt, bleibt das Bauen, Aussprechen, Aufschreiben der immer gleichen Sätze doch das, was meiner Vorstellung vom TOT-SEIN am nächsten kommt

6.
damit wäre der Eintritt in die Mechanik ein **Heraustreten aus allem Sinn**, ein Sich-Überlassen der Bewegung Hin-Zu. Das ist's, was die Körper-Maschine in Gang setzt; **ein Erfasst-Sein** (sowohl die grammatikalische Struktur als auch die Volumina betreffend)

7.
die Riesenschreibmaschine kam mir beim MALEN, NICHT BEIM SCHREIBEN;
sie **stieß sich vom Bildgrund ab**,
erhob sich über Lacklachen;
und **ich wusste nicht**,
wohin mit ihr
mir
ihr
mir

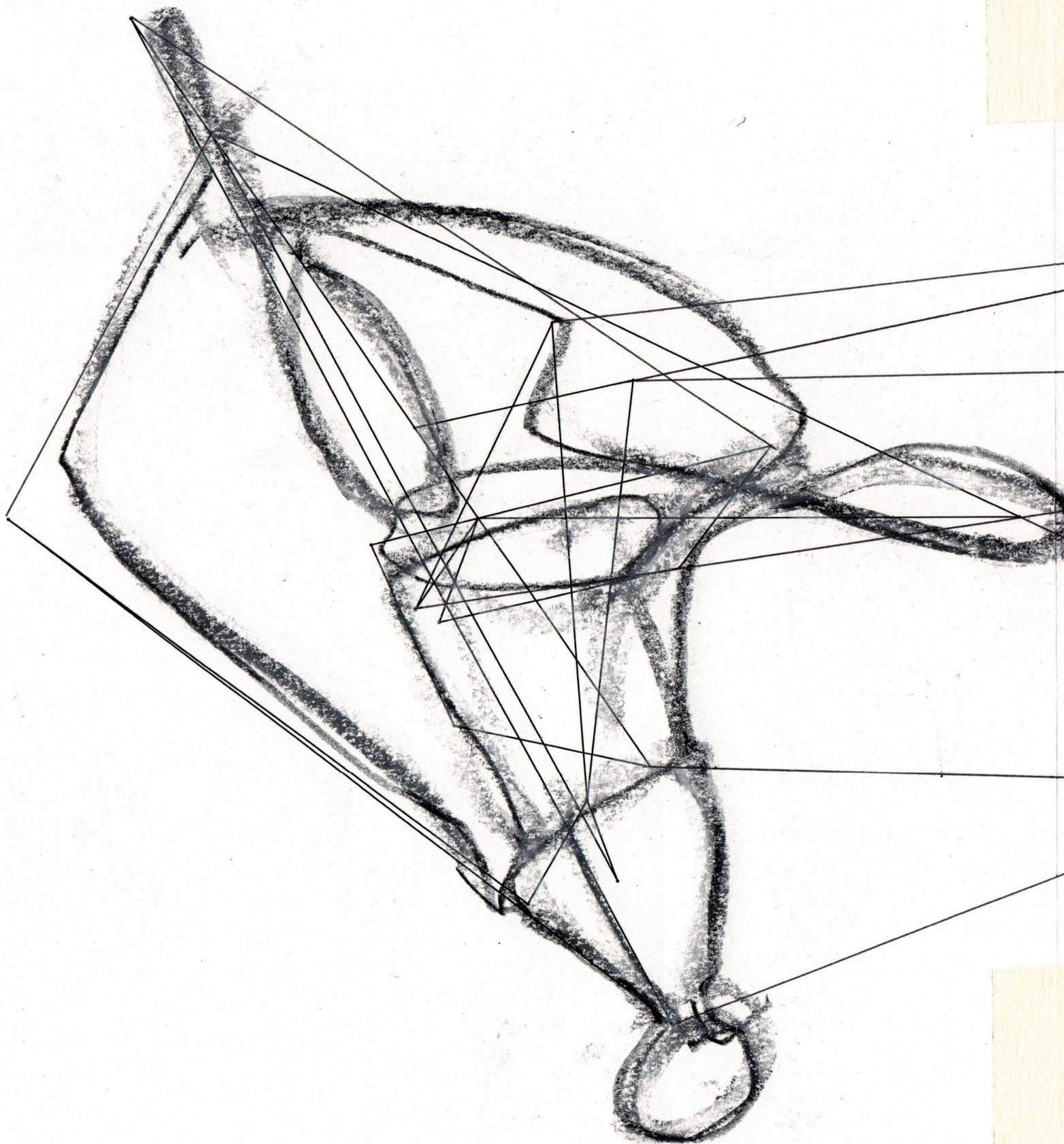
8.
der Ablösungsmaschine **ein menschliches Maß** zu geben (180 auf 180 Zentimeter), weg vom Handlichen, Händischen, der fingerspitzen Berührung; **das ist unsere Sensation**

9.
FASZINIERT-SEIN von der **KRAFT DES ABSURDEN**,
dank der die Gläubigen (die ich
beneideHASSEbeneideHassebewundereVERACHTEbewundereVERACHTE
) **BERGE VERSETZEN...**
Die Riesenschreibmaschine als Reformationsmaschine rettet,
was wir verloren glaubten

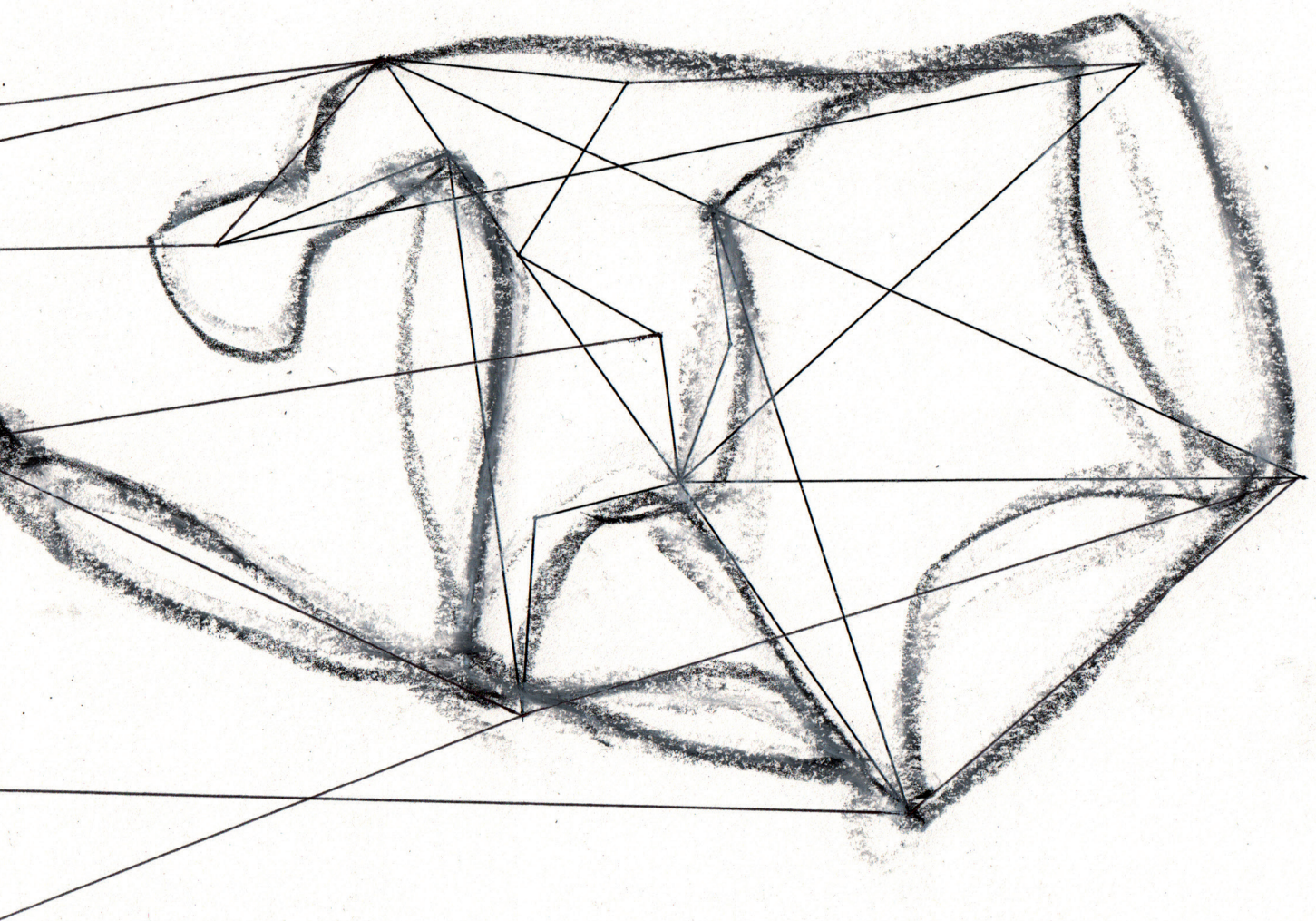
10.
dabei die uns gegebene Energiemenge aufbrauchen (in einem konkreten physikalischen Sinn), **in einem** wieder und **wiederholten Vorstoßen** in ein soziales, politisches, menschliches Vakuum, mit verzweifelter Kraftanstrengung **in eine gallertartige Masse**

11.
wenn sich **die gedanken trichterförmig anordnen**,
das im kopf herumschwirrende
durch den schädel schießende
hinter den augen auf und abtauchende
einen zuckerhut aus verzweiflung bildet

12.
bereit sein, **allen Schrecken noch einmal** auf mich zu nehmen, noch einmal den Ekel auskosten, **den mein Leib mir verursacht**.



vom wissen zur ekstase



gegen ihren zweck

Der Gleichklang lässt sich unmöglich fassen (nicht was gleich, vielmehr was gleichzeitig völlig unterschiedlich klingt, jedoch aufgrund der Unterschiedlichkeit den Klang oder Gleichklang erst hervorbringt, würde alles gleich klingen, würden wir nicht das Geringste wahrnehmen, hätten nicht einmal die Sinne, irgendetwas wahrnehmen zu können), doch möglicherweise jenes Klingen, das sich im eigenen Körper fortsetzt, ohne den der Gleichklang früher oder später verstummen müsste.

Bringen wir das Körperliche ins Spiel, erweist sich der Gleichklang als unbegrenzte Vielstimmigkeit. Was klingt oder nachklingt, wir jedoch als ein Gleichklingen vernehmen, ist die Bewegung der Körper in Annäherung zueinander und Abgrenzung voneinander.

Nehmen wir Bataille (Hieb, Schlag, Streich, Kampf, Schlacht) wörtlich, käme, um den Gleichklang, das heißt die das Subjekt konstituierende Vielstimmigkeit zu erfassen, eine Körpermaschine dabei heraus oder ein Schreibkörper, der das Wissen um sich selbst blind im Innersten einschreibt: „Selbst im Inneren des vollendeten (ewigen) Kreises ist das Nicht-Wissen der Zweck / das Ende und das Wissen das Mittel. In dem Maße, wie es sich für den Zweck / das Ende hält, fällt es in den blinden Fleck. Aber die Poesie, das Lachen, die Ekstase sind nicht Mittel für andere Dinge. Im ‚System‘ sind Poesie, Lachen, Ekstase nichts. Hegel entledigt sich ihrer in Eile: Er kennt keinen anderen Zweck als das Wissen.“